

# Wir fürchten einen Krieg nur, weil wir uns nach Frieden sehnen!

Hermann Göring vor 40 000 Dresdnern

Wenn Ministerpräsident Hermann Göring, einer der ältesten Mitkämpfer des Führers, und der Mann, der den Auftrag des Führers, den deutschen Luftraum für das Volk zu schützen, in glänzender Weise erfüllte, am Freitag vor den Tausenden von Volksgenossen in Riesa freudig bewegt erklärte, daß er überall das gleiche herrliche Bild deutscher Treue gegenüber unserem Führer empfangen habe, ob am Rhein, in Mitteldeutschland oder in anderen Gauen, dann konnte sich Hermann Göring in Dresden überzeugen, daß auch die Sachsen rückhaltlos zum Führer stehen in dieser schweren Zeit.

Die Landeshauptstadt hatte sich besonders festlich geschmückt, um den Mann zu empfangen, der nun zum drittenmal seit 1930 vor den Dresdner Volksgenossen sprach. Dresden, das wegen seiner Kunst und Wissenschaft und wegen seiner großen Industrie bekannt ist, verstrahlt in reichem Maß den Aufschwung, der der Stadt durch den Führer und die Bewegung ermöglicht wurde. In dieser Erkenntnis strömten am Sonnabendmorgen Tausende von Volksgenossen aus allen Bevölkerungsteilen in die Riesenhalle der Straßenbahnverwaltung in der Walthers-Straße, die schon lange vor Beginn der Kundgebung überfüllt war, weshalb zwei Nebenveranstaltungen durchgeführt werden mußten.

Vom Hotel Bellevue bis zur Walthers-Straße zog sich ein Kilometer langes Fackelpalast hin, durch das Hermann Göring seinen Weg nahm, überall mit Jubel begrüßt von den Menschenmassen, die die Zufahrtsstraßen besetzt hielten. Verkehrsstörungen traten ein, mühsam kam man vorwärts. Als man sich endlich zur Strohhallenhalle durchgefämpft hatte, sah man die Halle schon überfüllt. In den vordersten Reihen der 40 000 Menschen saßen die Halle sahen die Kriegsbeschädigten, die durch ihr hiersein jeden Volksgenossen gleichsam mahnen wollten, sich ebenfalls für Deutschland einzusetzen durch ihre Stimmabgabe am Wahltag für den Mann, der Deutschland nach dem fürchterlichen Niedergang erhob und wahrhaft machte.

Wir Sachsen müssen dem Führer ganz besonders unseren Dank abstellen, denn sein Aufbauwerk, durchgeführt von Reichstatthalter Mutschmann und seinen Mitarbeitern, zeugte bei uns die schönsten Erfolge. Diese Erfolge anzusehen, ist nicht notwendig, denn wir stehen auf sie überall; ob es sich um die wieder in Gang gebrachten vielen sächsischen Betriebe handelt, um den Bau der Reichsautobahnen, die der schönen sächsischen Landschaft einen erheblich gesteigerten Reizeffekt bringen werden, oder um die Wiedereröffnung des Auslandsablaßes der sächsischen Wertarbeit, um die Eingliederung der sächsischen Jugend, die so lange hungern und darben mußte, weil die Väter jahrelang erwerbslos blieben, oder um den wehrhaften Schutz des Grenzlandes Sachsen. Vergessen wir nie, daß wir einst als das rote Sachsen unruhig bekannt worden waren, aber nun der Gau Sachsen unter nationalsozialistischer Führung in allen seinen Leistungen oft an der Spitze der deutschen Gauen marschieren kann.

Reichstatthalter Mutschmann gab diesen Gedanken bereiten Ausdruck, als er Hermann Göring namens des sächsischen Volkes begrüßte. Der Jubel, der Hermann Göring bei seinem Eintreffen in der Halle entgegenbrachte, wollte nicht enden. Göring sah sich veranlaßt, mit Handbewegungen darum zu bitten, die Begeisterung der 40 000 abebben zu lassen. Als der Reichstatthalter erklärte, daß hier

Die Mitglieder des Ortsvereins und der Kantorei bitte ich, soweit sie nicht in anderen Organisationen stehen, heute 19.30 im Hofplatz zur Großkundgebung sich vollständig einzufinden zu wollen.  
Der Vorsitzende.

**Christl. Frauendienst**  
Dienstag, den 24. März, abends 7,8 Uhr Stellen der verehrten Mitglieder u. lieben Mütter auf dem Rossplatz zur gemeinsamen Teilnahme an der grossen Kundgebung. Erscheinen aller ist Pflicht.  
Die Leiterin.

Leset die Ortszeitung

# Gesangbücher

vom einfachen bis zum modernen Ledereinband. empfiehlt besonders preiswert.

Buchhandlung H. Rühle.

# Gutenberg Roman IN DER GRÜNEN POST

20 Pfg. Zu beziehen durch Buchhandlung Hermann Rühle.

mann Göring sich auch in den sächsischen Betrieben habe überzeugen können, wie stark der deutsche Arbeiter mit dem nationalsozialistischen Gedanken verbunden sei und daß sich mit der Dresdener Bevölkerung ganz Sachsen zur Friedenspolitik des Führers bekennend, brach erneut lauter Beifall aus, der sich verhallt wiederholte, als

## Hermann Göring

in seiner Ansprache erklärte, daß das deutsche Volk entschlossen ist, hinter den Willen des Führers zu treten.

Wenige Entschlüsse haben die Welt so stark in Aufruhr versetzt wie der Entschluß vom 7. März 1936. Nicht nur, weil deutsche Truppen in das deutsche Rheinland eingedrückt sind, sondern auch, weil der Führer den gewaltigsten Friedensappell in die Welt hineingerufen hat.

Nun heißt es für das ganze Volk, sich bekennen, bekennen zu einer fähigen Tat. Wie dieses Bekenntnis aussah, das können wir am besten beurteilen, die wir auf unseren Reisen durch ganz Deutschland die einzigartige, gewaltige und herrliche Stimmung, die jetzt durch das ganze deutsche Volk geht, erlebt haben. Aus allen deutschen Gegenden klingt einheitlich eine herrliche Stimmung empor, die den Staatsmännern der anderen Völker das Deutschland von heute zeigt. Der Führer und sein Volk sind ein Wille und eine Energie geworden. (Brausender, sich immer wiederholender Beifall.)

Wenn wir trotzdem jetzt gewaltige Kundgebungen und Versammlungen abhalten, so deshalb, weil die Welt heute mehr denn je diese Kundgebungen und Versammlungen hört. Die Welt soll wieder Achtung vor Deutschland haben, sie soll das nationalsozialistische Deutschland nicht mit dem Deutschland der Systemzeit verwechseln. Jahrhunderte und Jahrtausende kann man zurückgehen, niemals wird man etwas finden, was auch nur annähernd an die gewaltige Umwälzung heranreicht, die der Nationalsozialismus brachte.

Der Bolschewismus hätte Deutschland vernichtet, wenn nicht auf der anderen Seite ein Feldzeichen aufgeflogen worden wäre, das auf blutrotem Tuch in strahlendem Weiß das Hakenkreuz zeigte. Das waren letzten Endes die beiden Gewalten, die sich damals gegenüberstanden: der Nationalsozialismus und der Bolschewismus. Der Nationalsozialismus aber rettete Deutschland und ist es vom Abgrund zurück, dem es zugutamen drohte. Der 30. Januar 1933 brachte die Rettung des deutschen Volkes. Alles Trennende wurde beseitigt und die Parole ausgegeben: Deutschland, nichts als Deutschland! Dann aber begann der Aufbau des Reiches; seine erste Voraussetzung war die Sicherung des inneren Friedens. Deutschland mußte geeint werden als Volk und als Reich. Wir stellten das deutsche Haus auf einen neuen Grund; die Fundamente hießen: Freiheit und Ehre! (Brausender Beifall.) Dann aber mußten wir das deutsche Volk wieder zu Glauben und Hoffnung bringen. Wir mußten es wieder arbeitslustig machen. Dazu mußten wir Arbeit schaffen und die deutsche Wirtschaft wieder auf eine gesunde Basis stellen. Das war nicht Sozialismus der Phrase — das war Sozialismus der Tat! (Begeistertes, langanhaltendes Beifall.)

So haben wir Nationalsozialisten die Versprechungen erfüllt, die die Marxisten früher den Arbeitern gegeben haben.

Überall pachte das deutsche Volk an: Deutschland stieg wieder empor. Der Wunder allergrößtes aber war — wir konnten mit einem Male wieder in Deutschland Brüder und Schwestern, wir konnten wieder Deutschland und ein deutsches Volk. Aller Haß und alles Mißtrauen waren verschwunden. Überall setzte sich die herrliche Idee von der Einheit des Volkes und der Volksgemeinschaft durch. So verchieden wir in unseren Auffassungen in kleinen Dingen sind; in allen großen Fragen der Nation sind wir einig. 68 Millionen Energien arbeiten nicht mehr gegeneinander; sie sind vereint als eine unerhörte Macht in der Faust des Führers. Der Führer wird diese Energien so einsetzen, wie es für das Volk Wohl notwendig ist.

Die Welt konnte über den Entschluß vom 7. März nicht übersehen sein; denn es war selbstverständlich, daß unsere fünfzehn Millionen Volksgenossen am Rhein in den Schutz des Reiches zurückgebracht werden mußten. Die Völker mußten sich aber auch daran gewöhnen, daß im Deutschen Reich nur ein Deutscher etwas zu sagen hat! (Brausender, langanhaltender Beifall.) Niemand kann ernsthaft behaupten, daß die paar Bataillone deutscher Soldaten, die jetzt wieder in ihre alten Friedensgarnisonen im Rheinland zurückgeführt sind, eine Bedrohung Frankreichs darstellen können. Ich glaube auch nicht, daß das französische Volk als solches eine Bedrohung darin sieht. Wir wollen unser Recht und unsere Gleichberechtigung, sonst nichts!

Man soll aber nicht die im deutschen Volk tief wurzelnde Friedenssehnsucht mit Angst verwechseln. Wir fürchten einen Krieg nur, weil wir uns nach Frieden sehnen. Aber wir wollen nicht den Frieden um jeden Preis und wir wollen nicht, daß man das deutsche Volk unterdrücken will!

Weil wir keinen Krieg wollen, hat der Führer sein großes Friedensangebot gemacht; deshalb bleiben wir auch in unserem Land und gehen in kein anderes hinein!

Drohungen können uns heute nicht mehr schrecken. Diese Zeiten sind endgültig vorbei! Gott hat nicht gewollt, daß Deutsche zu Knechten und Sklaven werden. Er hat uns gegeben, daß wir in Freiheit und Ehre leben sollen. Deshalb werden wir auch dieses Recht in unseren Fäusten und in unseren Herzen halten, so stark, daß es uns keine Macht der Welt entwinden kann.

Die größte Tugend des Nationalsozialisten ist die Pflichterfüllung, die die eigene Person und die eigene Bequemlichkeit rücksichtslos zurückstellt hinter das Wohl des Volkes, sein Glück und seine Größe, und die jedes Opfer auf sich nimmt für die Größe und das Glück dieses Volkes. Zum zweiten wird von jedem Nationalsozialisten Kameradschaft und Treue bis zum Letzten verlangt. Kameradschaft heißt aber, auch ein ganzes Volk vereinen und zusammenführen. Nie darf ein Deutscher einen anderen Deutschen im Stich lassen. Das Beispiel hierfür haben uns die Kameraden von der SA und SS gegeben, die zehn Jahre lang dem deutschen Volk Kameradschaft vorgezogen haben. Die höchste und entscheidendste Tugend des Nationalsozialisten und das letzte Bekenntnis zu der Idee des Nationalsozialismus überhaupt aber sind: Hingabe und Opferbereitschaft. Der Nationalsozialist muß bereit sein, jedes Opfer zu bringen für sein Volk, auch durch Hingabe des eigenen Lebens, das ihm nichts bedeuten kann gegenüber dem Einsatz für den er es hingibt: sein Volk. (Brausender, sich immer wiederholender Beifall.) Welche Kraft aber muß ein Volk hervorbringen, das solche opferbereite Menschen besitzt!

Sorgt nun dafür, Mann für Mann und Frau für Frau, daß Ihr durch Pflichterfüllung, Kameradschaft und Opferbereitschaft Nationalsozialisten werdet!

(Leberaus starker, langanhaltender Beifall.) Zum Nationalsozialisten gehört auch ein aufrechter Charakter und die Erziehung untereinander. Wir müssen wieder harte Männer erziehen, die mannhaft das Schicksal ihres Volkes tragen.

Unsere Dankbarkeit und Treue aber gilt unserem Führer Adolf Hitler. Die Welt wird erkennen müssen, daß wir unserem Führer blind vertrauen, weil er uns das Vertrauen wiedergegeben hat; daß wir unerschütterlich an ihn glauben, weil er uns das Glauben wiedergegeben hat, als alles um uns verfallend. (Stürmischer Beifall.)

Unser Führer ist uns von Gott gesandt! (Erneut stürmischer Beifall.) Der Allmächtige hätte Deutschland gewollt, seinen solchen Führer gegeben, wenn er es untergehen lassen wollte. Er hat ihn uns gegeben, damit Deutschland aufersteht zur Größe und zum Glück. Durch schweißige Nacht hat uns der Führer wieder zum Licht geführt; dafür danken wir unserem Gott.

Bereit ist das eine — der Mensch muß über sich selbst hinauswachen. Er kann das umso leichter, wenn sich ein Vorbild vor ihm steht, wie es der Führer für uns alle ist. Wir müssen alle früher oder später einmal sterben, wie wir uns unsere Väter und Großväter starben und wie nach uns unsere Kinder einmal sterben müssen. Als einzelne Volksgenossen sind wir vergänglich. Das deutsche Volk aber ist schon vor Jahrhunderten und Jahrtausenden gewesen; es ist heute und es wird immer sein! Bereit ist das eine, Volksgenossen, und Ihr werdet zum letzten Entschluß kommen. Und nun laßt uns zu Gott stehen, daß das deutsche Volk ewig sein möge! (Stürmischer Beifall und sich immer wiederholende Heilrufe.)

Reisleiter Walter Lösch die Kundgebung mit dem Siegesschrei des Führers. 40 000 Volksgenossen sangen nun in tiefster Hebräerzeugung das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

## An die SA-Gruppe Sachsen!

Anordnung zum Uniform-Tragen auch außerhalb des Dienstes

Der Führer der SA-Gruppe Sachsen, Gruppenführer Scheppmann, hat folgenden Tagesbefehl für die SA erlassen:

Wie früher so steht auch jetzt der SA-Mann während des Wahlkampfes mit besonderer Opfer- und Dienstbereitschaft in seiner Arbeit für Führer und Reich. Aus diesem Erkenntnis heraus ordne ich an, daß alle SA-Führer und SA-Männer der SA-Gruppe Sachsen bis einschließlich zum 20. März 1936 auch außerhalb des Dienstes ihre Uniform tragen, auch in Ausübung ihres Berufes. Namentlich in öffentlichen Ämtern, Banken, Bären und Lehranstalten sollen sie durch das Tragen der Uniformen ihre feste Einsatzbereitschaft für Führer und Volk veranschaulichen.

Die Verfügung der Obersten SA-Führung, wonach das Erscheinen vor Gericht in Uniform als Beklagter, Kläger oder Zeuge unterlag ist, wird von meiner heutigen Verfügung nicht berührt. Das Tragen der Uniform ist auch innerhalb der obengenannten Zeit nicht gestattet bei Ausübung des Zivilberufes als Reizevertreter, Strassen- oder Zeitungshändler usw., wenn der Berufserwerb durch das Tragen der Uniform beeinträchtigt werden könnte, daß durch das Anlegen des Dienstanzeiges persönliche Vorteile geschaffen werden könnten. Die Uniform ist auch nicht in Ausübung eines Berufes zu tragen, bei dem die durch den Arbeitsgang bedingte Anordnung das Ansehen des Trägers beeinträchtigt würde. Die Männer solcher Berufe legen ihren Dienstanzug an, sobald sie von der Arbeit nach Hause kommen.

Die SA steht immer bereit für Führer und Reich. Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland!



3 Jahre Nationalsozialismus!

Deutschland nicht mehr wehrlos!  
Stot-Scheinwerfer in Tätigkeit  
Deine Stimme dem Führer!

Lok  
Erchein  
einschließ  
Zetung, der  
Anspruch au  
Diese  
Hauptst  
Volksgemein  
Numm  
Gemäß  
launigegeben  
erfolgt:  
Der Stim  
Stimmzettel  
Zähl, um d  
zu machen.  
reichtige im  
Danach legt  
Umfrag  
übergeben.  
Ottend  
— Am  
Großkundgeb  
Welches In  
leiter entgeg  
der Gasthof  
werden muß  
trag, wohin  
tragen wur  
angegenom  
ben Hirtel  
Volksgenoss  
— Am  
Feuerwehren  
Ganze gerat  
graten war.  
Brand einzu  
Fabrikbetrieb  
— Wit  
auf der Rab  
Straße woh  
Betreffende  
des Kindes  
die Straße  
das Kräft  
Sprach neh  
— Na  
daß schon d  
Volksgemein  
ber—März  
Ferner brach  
und die Sch  
Dazu komm  
einer Reibe  
hänger. Sa  
eine Mahnu  
Volksgemein  
Die Fi  
mas vom H  
nicht gefö  
Reiten fall  
Walchinen,  
brauch gen  
Dresde  
Arbeitsbeid  
freie Wett  
Winters fe  
Februar n  
Januar-  
bruarstand  
des vorjäh  
vergangen  
der Sparte  
Wittinnen  
Reich  
durch den

